# 22. Generalkapitel

# In prophetischem Auftrag

Prophetische Dimension

unseres missionarischen Dienstes am Wort

Ubersetzt von P. Wolfgang Deiminger CMF

## Einfihrung

1. Zum Abschluss des 22. Generalkapitels legen wir das Ergebnis unserer Entscheidungsfindung uber die Anliegen und Bedurf- nisse der Kongregation vor. Das gewahlte Thema ,,Prophetische Dimension unseres missionarischen Dienstes am Wort" hat uns erlaubt, das zu vertiefen, was das vorige Generalkapitel vor- gelegt hat:

*,,Der Dienst am Wort, durch den wir den Menschen das ganze Geheimnis Christi mitteilen, ist unsere besondere Berufung im Volk Gottes (Konstitutionen, 46). Nach dem Beispiel Jesu, des Propheten par excellence, dem unser Grunder so radikal nachfolgte und den er nachahmte, muss bei uns alles zum Zeichen und Ausdruck des Wortes Gottes werden (Diener des Wortes, 6).*

Damit wenden wir auf die Kongregation eine der fruchtbarsten Perspektiven des Apostolischen Schreibens *Vita Consecrata* an, das die Frucht der Synode der Bischofe aus aller Welt im Jahr 1994 ist: das prophetische Zeugnis (vgl. *Vita Consecra-*  *ta,* 84-95).

1. Wir sind der Auffassung, dass der *prophetische* Aspekt *eine* Dimension unseres missionarischen Lebens ist; er macht uns den biblischen Propheten und vor allem dem Propheten Jesus ahnlich. Die Propheten sind Menschen, die von Gott verfuhrt sind (vgl. Jer 20,7), die voller Leidenschaft fur ihn und seinen Bund sind und an seinem Mitleid mit den Armen und dem Volk teilhaben. Sie sehen die geschichtlich gewordene Wirklichkeit mit den Augen Gottes, fuhlen mit seinem Herzen (vgl. 1 Sam 12,7-25) und verkunden seine Botschaft der Erneue- rung mit der Autoritat seines Wortes. Diese Botschaft ist gleich- zeitig trostlich und herausfordernd; deshalb schafft sie Hoff- nung und erregt Ablehnung. Diese Berufung verandert ihr Le- ben und verwandelt es zu einem Zeichen. Die echten Prophe- ten sind bis zur letzten Konsequenz treu. Gesalbt mit der

Macht des Heiligen Geistes, war Jesus der endgultige Prophet Gottes und die Fulle des alttestamentlichen Prophetentums (Lk 14,21 Mt 5,17; *Konstitutionen,* 3 und 40). Die propheti- sche Dimension unseres missionarischen Dienstes am Wort muss von ihm her verstanden werden.

1. Die sechs Jahre, die wir nun beginnen, sind eine Zeit besonde- rer Gnade. Wir feiern mit der ganzen Kirche den Pilgerweg zum groBen Jubeljahr 2000 und den 150. Jahrestag unserer Grun- dung. Wir wollen diesen Moment unseres Weges erhellen. Als Hintergrund nehmen wir das prophetische Programm Jesu: Lk 4,14-30. Darin fand unser Grunder eine Inspiration fur seinen prophetischen Auftrag und fur den seiner Missionare (vgl. *Autobiographie,* 687).

### Tendenzen und Herausforderungen der Wirklichkeit

*,,Da begann er, ihnen darzulegen: Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehort habt, erfullt"* (Lk 4,21).

1. Jedes Prophetentum hat seinen historischen und geographi- schen Kontext. Unsere letzten Generalkapitel haben ,,nach dem Beispiel Clarets und in Ubereinstimmung mit der Kirche unse- rer Tage" (*Die Sendung des Claretiners heute,* 4) im Leben und im Unterwegssein der Menschheit die Zeichen und die Stimme des Gottes gesucht, der sein Reich aufrichten will. Wie sie haben auch wir die Absicht, das Wort Gottes in unserem Heute ,,in den Ereignissen der Geschichte, in den Kulturen und im Leben der Volker, in ihrem Schweigen und in ihrem Rufen" (*Diener des Wortes,* 16.1) zu horen. Wir wissen, dass es auf unseren Kontinenten positive Werte und problematische Situa- tionen gibt, die fur das Prophetentum unseres missionarischen Dienstes ein Ansporn sind. Dessen bewusst, zeigen wir im folgenden jene Tendenzen und Herausforderungen der Wirklich- keit auf, die von unserer Erfahrung an den Orten, an denen wir uns befinden, ein Anruf an uns sind.

#### Ganz anders: eine komplexe und fragmentierte Wirklichkeit

1. Wir Claretiner empfinden *Afrika* als einen Kontinent, der reich an Kulturen, Spiritualitat, Traditionen und naturlichen Ressour- cen ist und an der Tur zum 21. Jahrhundert seine Identitat zu behaupten sucht. Unsere Volker haben bei vielen Gelegenhei- ten eine Fahigkeit bewiesen, unter unmenschlichen Bedingun- gen froh und voller Lebenskraft zu uberleben. Als Herausforde- rungen sehen wir:
   * die politische Instabilitat und Korruption, die totalitaren Regime, die ,,falschen Demokratien", die den Fortschritt und die Organisation der Lander verhindern
   * das Stammesdenken, das Auseinandersetzungen und Zu- sammenstoBe zwischen unseren Volkern erzeugt und auch das Fluchtlingsproblem hervorruft
   * den negativen Einfluss auslandischer Interessen, die die eigenen Kulturen und Traditionen ersticken, Auseinander- setzungen zwischen Stammen fordern, den naturlichen Reichtum des Kontinents in einer missbrauchlichen Weise ausbeuten und wegbringen und damit Verarmung, Abhol- zung der Walder und andere Umweltprobleme auslosen sowie ungerechte und korrupte Politiker unterstutzen
   * die Auswanderung von jungen Menschen und Intellektuel- len aufgrund von Unterdruckung und fehlender Hoffnung.

Aus religioser Sicht stellen wir auch als Herausforderungen heraus:

* + den Aberglauben der traditionellen geistlichen Werte und das Christentum
  + den Fundamentalismus und den beginnenden Aufschwung der Sekten, das Fehlen der Erstverkundigung des Evange- liums in weiten Gebieten
  + die Notwendigkeit der Inkulturation, der Okumene und des Dialogs zwischen den Religionen.

1. Wenn wir als Verkunder des Evangeliums die Verhaltnisse in *Lateinamerika und der Karibik* betrachten, verletzen viele Lan- zenspitzen unser prophetisches Gespur:
   * Der Neoliberalismus, der die Auslandsschulden verbirgt, die uns weiterhin bedrucken, wird immer mehr zu einer wirt- schaftlichen, politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Makrodiktatur: Das ganze Leben wird als Funktion des Marktes, des Gewinns und des Konsums strukturiert. Einige wenige werden immer reicher, wahrend gleichzeitig die Zahl der Ausgeschlossenen wachst und ihre Armut bedruckender wird.
   * Die Ausweitung einer modernen nachchristlichen westli- chen Kultur ebnet die Werte vieler unserer Volker ein; sie zeigt sich besonders in der Korruption der Institutionen, Strukturen und Personen und verletzt gleichzeitig Volks- gruppen und Kulturen, die in der Minderheit sind.
   * Gewalt, Ungerechtigkeit und systematische Verletzung der Rechte der Volker und der einzelnen und der Drogenhandel sind in unserem Raum weiterhin gegeben.

Als Zeichen der Hoffnung, die uns Mut machen, sehen wir:

* + die zunehmende Zahl von Organisationen, die sich koordi- nieren, um Gerechtigkeit, Menschenrechte, Frieden, Um- welt, Frau und Leben zu verteidigen;
  + dass sich vielerorts die Armen und die Ausgeschlossenen weiterhin solidarisieren und sich in neuer Erwartung organi- sieren;
  + die Schritte zu einer Einheit des Kontinents;
  + der Glaube unseres Volkes, seine Religiositat und das Inter- esse am Wort Gottes sind eine Bestarkung, weiter in der Hoffnung auf eine bessere Welt zu arbeiten.

1. In *Kanada und den Vereinigten Staaten* leben und arbeiten wir Claretiner in einem Kontext demokratischer Freiheit und religio- ser, kultureller und politischer Vielfalt. Es hat viele positive Fortschritte in Wissenschaft und Technologie, insbesondere in den Kommunikationsmedien und in der Informationsindustrie gegeben. Trotzdem lasst sich sagen:
   * Die Wirtschaftssysteme unserer Lander, die Auswirkungen auf die ganze Welt haben, drehen sich um den wirtschaftli- chen Vorteil einiger weniger Reicher.
   * Der unkontrollierte Kapitalismus und der Materialismus haben viele verfuhrt und zu einer narzisstischen Existenz gefuhrt, die oft in Desinteresse an der Allgemeinheit und in der Suche nach Sinn ihren Ausdruck findet.
   * Die Arbeiter leben in Unsicherheit, wahrend die multina- tionalen Konzerne uberall auf der Welt nach billigen Arbeits- kraften suchen und nach Orten, an denen die Rechte der Arbeiter ignoriert werden; damit losen sie negative Folgen aus, die allen bekannt sind.

In diesem multikulturellen Umfeld gibt es auch:

* + Spannungen zwischen den verschiedenen Volksgruppen und Rassen, unter denen ein Wettbewerb um Sozialhilfe und einen besseren Lebensstandard herrscht.
  + Den machtigen Einfluss der Massenmedien in der Verherr-  lichung der Gewalt und dem unkontrollierten Gebrauch der sexuellen Instinkte.
  + Das viele, das die christlichen Kirchen und andere Gruppen fur die Armen und Randgruppen, insbesondere fur die Grup- pen der Einwanderer, getan haben, obwohl es notwendig ist, noch viel mehr zu tun.

1. Als Verkunder des Evangeliums erkennen wir Claretiner in *Asien* an, dass unser Kontinent von komplexen und kontrastrei- chen Verhaltnissen gepragt ist, von denen manche Leben, andere aber Tod bringen:
   * Unsere Leute schatzen die kulturelle, sprachliche und reli- giose Vielfalt und Unterschiedlichkeit immer mehr, auch wenn viele von den Konflikten genau daraus entstehen.
   * Unser Volk hat sich einen tiefen Sinn fur das Heilige be- wahrt, und bei vielen Christen nimmt das Interesse am Wort Gottes zu. Andererseits fordern die groBen Religionen Asiens, die in unseren Volker tief verwurzelt und lebendig sind, von der kleinen christlichen Gemeinde ein ernsthaftes Engagement im interreligiosen Dialog, der den angemesse- nen Rahmen fur die Verkundigung des Evangeliums Christi darstellt.
   * Die Werte der Familie werden hochgeachtet.
   * Die Armen und die Ausgegrenzten - Frauen, Jugend, Stammesgruppen, *Unberuhrbare* - werden sich ihrer Rechte starker bewusst und kampfen weiter um eine groBe- re Beteiligung in bedeutsamen Bereichen der Gesellschaft.
   * Die Industrialisierung und die Modernisierung verursachen schwere Umweltschaden, und gleichzeitig wachst das Be- wusstsein, dass man die Unversehrtheit der Schopfung erhalten und wiederherstellen muss.
   * Die wirtschaftliche Globalisierung hat viele negative Aus- wirkungen auf das Leben der Armen: Entmenschlichung, Massenarmut, Ungerechtigkeit und eine Zunahme der Un- gleichheit und der Korruption.
   * Der unverantwortliche Gebrauch der Massenmedien fuhrt zum Verlust der religiosen und kulturellen Werte und macht Platz fur eine neue verweltlichte und konsumorientierte Kultur.
2. Als Diener des Wortes entdecken wir, dass *Europa* eine Wirk- lichkeit im Ubergang ist.
   1. *Westeuropa:*

* Erlebt einen Ruckgang der Bevolkerung, der teilweise eine Folge der geringen Geburtenrate ist, nimmt aber eine groBe Zahl von Einwanderern auf. Deren Anwesenheit bereichert den Kontinent mit verschiedenen Rassen und Kulturen und ruft gleichzeitig Konflikte hervor.
* Das Vorhaben des sogenannten ,,Gemeinsamen Hauses Europa" bringt einen festen Willen zu Frieden und Integrati- on unter den Volkern zum Ausdruck. Gleichzeitig behaupten sich vielerorts die Kultur und Traditionen der eigenen Volks- oder Sprachgruppe.
* Trotz der kulturellen Gegenbewegungen, dem neuen Auf- treten des Religiosen und der Zunahme der freiwilligen Sozialarbeit breitet sich eine Mentalitat aus, fur die der groBe Wert der haufig unsolidarische Wohlstand ist. Das Gluck wird nach dem Konsumniveau bemessen. Effizienz und Genuss treten an die Stelle der traditionellen Werte, und viele Menschen werden gesellschaftlich ausgegrenzt (Arbeitslosigkeit, Nichtbeachtung der Minderheiten, Frem- denangst).
* Es gibt Anzeichen einer Auflosung und Geringschatzung der Familie.
* Wir stehen in einem Kontext der Glaubenslosigkeit, in dem sich Leben und Kultur an einer laizistischen Ethik oder einer subjektiven Religiositat orientieren. Es nimmt die Zahl der Menschen zu, die ohne Gott leben und nicht das Gefuhl haben, dass ihnen etwas fehlt.
  1. *Osteuropa:*
* Die Kultur ist grundlegend nachkommunistisch. Die Gesell- schaft setzt sich zusammen aus einer Mehrheit von Armen, einer kleinen Mittelschicht, die vor allem auf die Stadte konzentriert ist, und aus einer winzigen Gruppe von groBen Neureichen. Die Arbeitslosenraten sind sehr hoch.
  + Viele Menschen fuhlen sich desorientiert, da sie den Le- bensstil aufgeben, den ihnen die kommunistischen Regime aufzwangen, und in Kontakt mit der Konsumgesellschaft und der Wertewelt des Westens kommen.
  + Die Spur, die von der antireligiosen Erziehung des vorigen Regimes hinterlassen wurde, ist sehr stark. Der interreligio- se und okumenische Dialog ist besonders schwierig.

#### In einer einzigen Welt: Teilhabe an der Globalisierung

1. Jedes von unseren Volkern mochte seinen Weg weitergehen, aber es gibt viele Dinge, die uns alle betreffen und uns sowohl in positiver als auch in negativer Hinsicht gegenseitig vonein- ander abhangig machen. Die gegenwartige Organisation der politischen und wirtschaftlichen Macht betont uberall die Un- gleichheit, die Abhangigkeit und die Herrschaft und schlieBt so Millionen von Frauen und Mannern von Wohlstand und Fort- schritt aus. Manche Lander nehmen ein doppeltes Verhalten an: Sie respektieren die Freiheit auf ihrem eigenen Gebiet,  verweigern sie aber in ihrer AuBenpolitik.
2. Die technologische Revolution der Kommunikation hat die Informationsverarbeitung qualitativ verandert und bietet neue Wege zur Verkundigung des Evangeliums. Der Cyberspace fordert unsere missionarische Sensibilitat wie ein neuer Konti- nent heraus. All das ermoglicht in enormem Umfang die Ver- menschlichung, die Solidaritat, die Entwicklung und den Dienst am Wort. Theoretisch haben die heutige Wissenschaft und Technologie Losungen fur viele der Probleme, die uns qualen: Hunger, Krankheit usw. Wir konnen einen universalen Dialog aufrichten und eine wirksame Solidaritat zwischen allen Men- schen gestalten und so Dogmatismus, Fundamentalismus, Totalitarismus und eine sinn- und orientierungslose Sicht der Welt uberwinden. In der Praxis jedoch wird dieses ganze Po- tential haufig von einem herrschenden System genutzt, das es

in die Hande von einigen wenigen legt und ein einziges Modell des Menschseins verbreitet. Diese wenigen achten nicht auf die die Menschenrechte der Volker und Kulturen, auf die rasche Verschlechterung der Schopfung und auf die Ausbeutung der naturlichen Ressourcen.

1. Einige Gruppen, die sich fur Frieden und Gerechtigkeit ein- setzen, sind bereits mude und enttauscht. Gleichzeitig treten andere Bewegungen mit neuen Energien in ihrem Engagement fur soziale Probleme und die Verteidigung der Menschenrechte auf. Es gibt viele Menschen, die sich der folgenden Werte be- wusst geworden sind: Achtung, Wertschatzung und Dialog zwischen verschiedenen Volkern, Kulturen, Religionen und Uberzeugungen; jeden Tag erheben sich mehr Stimmen fur die Natur, die vielerorts misshandelt worden ist.

#### Eine Realitat, die uns zu einer prophetischen Antwort an- spornt

1. Wir Christen wissen, dass wir in die Wirklichkeiten der Welt, die wir vorher untersucht haben, mit einbezogen sind. Nicht alle Hindernisse fur den prophetischen Dienst der Kirche sind anderen zuzuschreiben. Viele Getaufte trennen ihren Glauben von ihrem Leben ab und engagieren sich nicht fur das Volk, das unterwegs ist. Der Heilige Geist weckt neue Lebensstile und neue Wege fur das Evangelium. Zahlreich sind die Fruchte der kirchlichen Lebenskraft, die wir feststellen: die Zunahme des interreligiosen und okumenischen Dialogs, das wachsende Engagement fur die Armen und fur die Gerechtigkeit, Christen, die bei der Verteidigung der Schwachen, der Entwicklung und der menschlichen Forderung an der Spitze stehen, die Heran- bildung der Laien und die Anerkennung ihrer Sendung, die Annaherung des Wortes Gottes an alle Glaubenden, das Er- wachen neuer Volksorganisationen, ein groBeres Bewusstsein der Solidaritat. Das tagliche Leben unserer Kirchen ist trotz all seiner Mangel auch voll von diesen Zeichen.
2. Wir Claretiner stehen nicht abseits von diesen Widerspruchen. Wir haben unsere Fehler und gleichzeitig unsere Erfolge. Die Kongregation hat trotz eines leichten zahlenmaBigen Ruckgangs im letzten Jahrzehnt ihre missionarische Verlage- rung fortgesetzt und dient heute dem Wort in 56 Landern auf allen Kontinenten. In den letzten Jahren hat sie dabei einigen Situationen und Herausforderung besondere Aufmerksamkeit zugewandt.
   1. Ein groBer Teil des Bemuhens der Claretiner in *Afrika* gilt der Erstverkundigung des Evangeliums, dem interre- ligiosen Dialog, der Suche nach Antworten auf soziale Note, der Unterstutzung aller Arten der Berufung und der Ausbildung von Laien und Katechisten.
   2. Die Kongregation in *Lateinamerika und der Karibik* hat die Neuevangelisierung, die volkstumliche Lekture der Bibel, die Massenmedien, die Missionspfarreien und die Jugendseelsorge gefordert. Sie bemuht sich ebenso die Augen offen zu halten fur die Herausforderungen der Verhaltnisse, mit den Armen und Ausgeschlossenen zu leben und zu arbeiten und den Opfern von Gewalt und Drogenhandel zu helfen.
   3. In *Nordamerika (Kanada und Vereinigte Staaten)* ha- ben wir eine groBe Anstrengung unternommen, um den Einwanderergemeinden zu dienen, die Ausbildung der Laien zu fordern und die Verkundigung des Evangeliums durch die Massenmedien zu pflegen.
   4. In *Asien* kommt unsere Bevorzugung der Armen und Randgruppen in unserem Engagement fur Gerechtigkeit und Frieden, fur Bewusstmachung und Ausbildung der Armen und fur den Dialog mit anderen Religionen zum Ausdruck. Wir haben auch Anstrengungen unternom- men, um Ordensleute und Laien zu Verkundern des Evangeliums auszubilden.
   5. Die Claretinergemeinschaften von *Europa* haben sich bemuht, ihre Aufmerksamkeit auf die Bildung der Ju- gend, die Schaffung lebendiger Gemeinden, die For- derung von Solidaritatsorganisationen, den qualifizierten Dienst fur die Einwanderer, die Ausbildung von Ordens- leuten und Laien zu Fuhrungskraften, die Verkundigung des Evangeliums an das Volk und den Dialog mit der modernen Kultur zu konzentrieren und dazu besonders die Massenmedien zu nutzen.
3. Die Beitrage, die fur dieses Generalkapitel eingegangen sind, offenbaren, dass wir uns des historischen Augenblicks bewusst sind, in dem wir uns befinden, und dass wir den Willen haben, diese Herausforderungen in prophetischer Weise aufzugreifen. Von einer Vielfalt in Herkunft, Sprache und Kultur her wollen wir Claretiner in den nachsten Jahren die prophetische Dimen- sion unseres missionarischen Dienstes am Wort als Entfaltung der gemeinsamen im Charisma gegebenen Berufung betonen.

## Prophetischer Lebensstil

*,,Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich ge- salbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nach- richt bringe"* (Lk 4,18).

1. Der Geist Jesu ruht auf allen und jedem einzelnen von uns. Er ist das Feuer, das die Sohne des unbefleckten Herzens Mariens zu Menschen macht, die voll gluhender Liebe sind und uberall, wohin sie kommen, zundend wirken (vgl. *Autobiogra- phie,* 494), zu ganzheitlichen Menschen, die ihre Mitte haben. Der Geist gibt dem Wort Leben; nur dann kommt es ins Herz der Leute und hat verwandelnde Kraft.

#### Erben eines prophetischen Stils

1. Unser P. Stifter Antonius Maria Claret fuhlte sich vom Geist Jesu gesalbt. Ansporn zu seiner missionarischen Berufung fand er bei den Propheten (vgl. *Autobiographie,* 144-120; 214-220) und vor allem bei Jesus, dem schlichten und bezau- bernden Propheten, der dem Volk nahe war, der aber auch ein Zeichen des Widerspruchs war und bis zum Tod am Kreuz verfolgt wurde (vgl. *Autobiographie,* 221-222). Claret war davon begeistert, sich in allem mit Jesus zu identifizieren. Er erkannte, dass die Tugend, die ein apostolischer Missionar am notwendigsten braucht, und der verborgene Schatz, um dessentwillen es sich lohnt, alles zu verkaufen, die Liebe ist (vgl. *Autobiographie,* 438-439). Die Liebe zu Gott, zu Jesus, zu Maria und zum Mitmenschen war die Leidenschaft seines Lebens, der Grund fur seinen apostolischen Dienst. Claret ser- vierte das Brot des Wortes zu gelegener und ungelegener Zeit, damit Gott der Vater erkannt, geliebt und ihm gedient wurde (vgl. *Autobiographie,* 233). Es wurde ihm ein feines Gespur fur die Ubel seiner Zeit geschenkt. Er grundete unsere Kongrega- tion und vermittelte uns in der *,,Form des Missionars"*, wie wir sein Vorhaben in prophetischer Weise weiterfuhren sollen (vgl.  *Autobiographie,* 494).
2. In den fast 150 Jahren ihres Bestehens ist unsere Kongregation tiefer in das claretinische Charisma und in seine prophetische Dimension eingedrungen. Von der Liebe und vom apostolischen Eifer getrieben, gingen manche von unseren Mitbrudern in Missionsgebiete, die andere aufgrund ihrer besonderen Schwie- rigkeit fur unzuganglich hielten (Aquatorialguinea, Choc6...) Es gab Claretiner, die ihr Leben fur Jesus und fur die Mitbruder hingaben, ohne zuruckzuweichen. Viele ubernahmen einen apostolischen Lebensstil, der von Einfachheit, Unterwegssein, uneigennutzigem Dienst fur die Kirche, von einer Gesinnung fur die Gemeinschaft und die Kongregation und von der standigen missionarischen Furbitte gepragt war, wie es etwa bei P. Clotet

und P. Avellana der Fall war. Die *,,Form des Missionars"* ist bei vielen von uns Wirklichkeit geworden: bei Priestern, Diakonen, Brudern und Studenten, bei Martyrern und Bekennern des Glaubens. Die Kirche hat uns unsere Martyrer von Barbastro als prophetisches Beispiel vor Augen gestellt.

1. **Um uns die Lebensweise Jesu zu eigen zu machen (*Konstitu- tionen,* 5)**
2. Auch wir, die von Jesus erwahlt und vom Heiligen Geist gesalbt sind, fuhlen uns berufen, dieser bewundernswerten missionari- schen und prophetischen Tradition ,,heute" Kontinuitat zu ver- leihen. Nur wenn Verkundigung und Leben zusammenstim- men, wird das prophetische Wirken uberzeugend (vgl. *Vita Consecrata,* 85). Unser personliches und gemeinschaftliches Leben ist also unser erster prophetischer Akt. Wir leben nur dann echt, wenn wir ,,in Christus Jesus" leben. Deshalb sollen wir ,,unermudlich auf ihn schauen und ihn nachahmen. Wir mussen uns von seinem Geist erfullen lassen, so dass nicht mehr wir leben, sondern wirklich Christus in uns lebt" (*Kon- stitutionen,* 39). Es ist unser Wunsch, ,,der personlichen Liebe zu Christus und zu den Armen, in denen er lebt, nichts vor- zuziehen" (*Vita Consecrata,* 84).
3. Unser prophetischer Lebensstil erhalt vom unbefleckten Herzen Mariens, der Mutter der Kongregation, eine besondere Aus- pragung. Sie zeigt uns, dass es ohne Herz, ohne Zartlichkeit, ohne Liebe kein glaubwurdiges prophetisches Wirken gibt. Maria sprach das Wort (vgl. Lk 1,38), weil sie es zuvor in ih- rem Herzen aufgenommen hatte; sie verkundete ein propheti- sches Magnificat (vgl. Lk 1,46-55), weil sie zuvor glaubte; sie stand unter dem Kreuz und war an Pfingsten dabei, weil sie der gute Boden war, der das Wort mit einem frohen Herzen auf- nahm, es hundertfach Frucht bringen lieB (vgl. Lk 8,8.15.21) und die anderen bat, das zu tun (vgl. Joh 2,5).
4. Der Epochenwechsel und die kulturelle Vielfalt, die in der Kon- gregation festzustellen ist, spornen uns an, uns zu fragen, was die geeignetste Weise ist, Jesus in eheloser Keuschheit, Armut und Gehorsam nachzufolgen. Nicht immer ist es einfach, die angemessenen Antworten zu finden, doch wir sind uberzeugt, dass diese Lebensweise Elemente eines starken Kontrastes und der Provokation in unseren Gesellschaften darstellt (vgl. *Vita Consecrata,* 88.89.91). Das macht das frohe und gemeinsame Leben aus unserer Profess zu einem grundlegenden Element unseres prophetischen Wirkens. Es ist moglich, unseren Le- bensstil innerhalb einer harmonischen Entwicklung unserer Personlichkeit zu pflegen und zu bewahren:
   1. *wenn unser Glaube und unser Vertrauen auf Gott, der fur uns sorgt, auf Jesus, der unser Meister und Erloser ist, auf den Heiligen Geist, der das reinigende und schopferische Feuer ist, auf Maria als Mutter und Fur- sprecherin, auf unsere Gemeinschaft und auf uns selbst viel fester wird;*
   2. *wenn wir unser lnneres einem anderen Menschen an- vertrauen, der uns begleitet und berat;*
   3. *wenn der apostolische Eifer in uns brennt und wir un- ser Leben von ganzem Herzen fur die Bruder und Schwestern einsetzen, die unseren Dienst brauchen;*
   4. *wenn wir unter bestimmten ernsteren Umstanden auf die Therapien zuruckgreifen, die fur unsere ganzheitli- che Erholung am besten geeignet sind;*
   5. *wenn wir uns mit klarem Blick darauf vorbereiten, uns den moglichen Schwierigkeiten der verschiedenen Le- bensabschnitte zu stellen.*
5. Die Kirche ermahnt uns, unseren prophetischen Dienst zu erfullen (vgl. *Vita Consecrata,* 73), und bittet uns, eine tiefe Gotteserfahrung zu *pflegen,* im Licht des Heiligen Geistes die Herausforderungen unserer Zeit zu *erkennen* und sie mutig und

kuhn in Optionen und Projekte zu *ubersetzen,* die sowohl mit dem ursprunglichen Charisma als auch mit den Anforderungen der konkreten historischen Situation zusammenstimmen (vgl. *Vita Consecrata,* 73). Wir brauchen also ,,eine solide Spirituali- tat der Tatigkeit, die in allen Dingen Gott und alle Dinge in Gott sieht" (*Vita Consecrata,* 74).

1. Der prophetische Charakter unseres missionarischen Dienstes am Wort soll ,,aus den Quellen einer starken und tiefen Spiri- tualitat" trinken (*Vita Consecrata,* 93). Wir wollen, dass unsere Kongregation immer mehr eine Schule echter missionarischer Spiritualitat wird, die von der Inspiration Clarets und unserer Tradition ausgeht. Dazu werden wir folgendes tun:
   1. *Wir werden in den nachsten Jahren viel starker die eucharistische Dimension unserer Spiritualitat als Quelle der Einheit des Lebens und der apostolischen Kraft herausstellen.*
   2. *Wir werden das personliche und gemeinschaftliche Gebet als Voraussetzung jedes missionarischen Dien- stes pflegen.*
   3. *Wir werden unser Leben in einem Rhythmus fuhren, der es uns erlaubt, das Leben zu verkosten und es von der Liebe Gottes zu seinen Geschopfen her zu lieben,*  *ohne dass wir uns vom Rausch des Ertrags und vom Erfolgsdenken beherrschen lassen.*
   4. *Die Generalleitung wird die Kenntnis unserer Spiritua- litat und ihre Ausgestaltung zu einem echten Lebens- weg weiter fordern.*
2. Das prophetische Wirken des gewohnlichen Lebens, das bei uns haufig vorkommt, macht das groBe prophetische Wirken in auBerordentlichen Augenblicken moglich. Es zeigt sich im Ge- bet als Ausdruck der Freundschaft mit Gott, im unablassigen Suchen nach seinem Willen, in den Beziehungen, in denen die

Herzlichkeit, die Lebensfreude, das Mitleid, der Glaube an den anderen und der Dienst uberwiegen.

#### Damit unsere Armut ein personliches und gemeinschaftliches Zeichen des Evangeliums wird (*Konstitutionen,* 25)

1. Es fallt uns schwer, arm zu sein und den Weg dahin zu finden. Wir sind uberzeugt, dass unser Dienst nur dann eine groBe prophetische Kraft erhalt, wenn das Wort, das wir verkunden, durch unsere apostolische Armut, durch eine echte Option fur die Armen, eine solidarische Wirtschaft und unsere eigene Arbeit verburgt wird (vgl. *Der Claretiner im Prozess der Er- neuerung der Kongregation,* 87-88; *Diener des Wortes,* 20). Die Marktwirtschaft, in der wir leben, zwingt uns, unser Wirt- schaften und unseren Lebensstil bestandig zu uberdenken.
   1. *Wir werden eine groBere Einfachheit und Genugsam- keit in unserem Lebensstil suchen und die bereits vor- handenen Kriterien und Richtlinien anwenden, um einigen Praktiken wie dem privaten Wirtschaften ein- zelner und den nicht ausreichend gerechtfertigten Aus- gaben entgegenzutreten.*
   2. *Wir werden der Erstellung, Anwendung und Auswer- tung des Haushaltsplans in den Gemeinschaften als Ausdruck unseres prophetischen Lebensstils groBere Bedeutung beimessen, so dass er sich wirklich auf unser tagliches Leben auswirkt.*
   3. *Wir werden wirtschaftliche Projekte unternehmen, die unsere Option fur die Armen in die Wege leiten und dazu beitragen, dass bei uns mit der Zeit eine ,,Kultur der Solidaritat" geschaffen wird. Alle Gemeinschaften, die nicht in Armutsgebiete eingegliedert sind, werden wirtschaftliche Projekte zugunsten der Armen und Aus- gegrenzten unternehmen und dafur eine Summe aus ihrem Haushaltsplan einsetzen und die Menschen, die sie seelsorglich betreuen, um ihre Mitarbeit bitten.*
   4. *Wir werden unsere Einrichtungen zu bestimmten Zeit- punkten oder wenn sie nicht mehr in Gebrauch sind, an Werke zur menschlichen und sozialen Forderung uberlassen.*
   5. *Der Generalwirtschaftsrat wird Leitlinien fur die ln- vestition der Kongregation entwerfen und dabei ethi- sche Faktoren berucksichtigen sowie daruber wachen, dass unsere lnvestitionen unsere Option fur die Armen*  *deutlich widerspiegeln.*
2. Die Dokumente der Kongregation stellen klare Orientierungen fur eine gute Verwaltung unserer Guter auf. Viele von den Schwierigkeiten, die an verschiedenen Stellen der Kongregation festzustellen sind, kommen davon, dass man sich nicht an diese Verfugungen halt. Ihre Erfullung bekampft den Indivi- dualismus und bringt unseren Willen zu Durchsichtigkeit und Klarheit zum Ausdruck. In dieser Hinsicht werden die Verfugun- gen des Direktoriums im Einklang mit der Absicht dieses Kapi- tels aktualisiert werden.
3. **Damit die Welt glaubt (*Konstitutionen,* 10)**
4. Das Charisma Clarets, das wir miteinander teilen, ist eine Quel- le der Bruderlichkeit unter uns und mit anderen Personen und  Gruppen, insbesondere mit den Mitgliedern der claretinischen Familie. Die Leidenschaft fur die Einheit ist ,,heute" ein prophe- tisches Merkmal, dass unseren Dienst in einer Welt, die mitein- ander in Kommunikation steht, aber gleichzeitig geteilt und unsolidarisch ist, glaubhaft macht. Das missionarische Wirken stellt uns vor Herausforderungen von solchem AusmaB, dass es ohne Einheit unter uns allen unmoglich ist, darauf eine an- gemessene Antwort zu geben (vgl. *Vita Consecrata,* 74). Unser bruderliches Leben ist das bevorzugte Mittel dazu.
5. Das Leben in Einheit, das gleichzeitig das erste Faktum des missionarischen Lebens ist, wird bei uns nicht ausreichend

geschatzt. Wir bringen nicht ausreichend uberdachte Grunde bei, um nicht bei den Mitbrudern zu sein, mit ihnen zu beten, gemeinsam zu essen und uns zu erholen, unsere missionari- sches Leben zu planen, zu entfalten und auszuwerten.

* 1. *Die Haus- und Provinzoberen werden darauf drangen, dass die dynamischen Krafte angewandt werden, die in den Konstitutionen und anderen Dokumenten der Kon- gregation aufgestellt sind, um in der Einheit zu wach- sen: Gemeinschaftsplan, Rhythmus des Gebets, Ein- kehrtag, monatliche Hausversammlung, Projekt ,,Wort und Auftrag", Exerzitien.*

1. Wir erkennen die Schwierigkeit an, die das Leben in Gemein- schaft aufgrund unserer Verschiedenheit und der berechtigten Behauptung unseres Ich mit sich bringt. Aber wir verpflichten uns, in den nachsten sechs Jahren die Einheit unter uns zu starken, um unsere Versohnungsbotschaft glaubwurdiger zu machen.
   1. *Wir wollen unsere personlichen Lebensplane mit unse- ren Mitbrudern in der Gemeinschaft, in der Provinz und in der Kongregation in ein gemeinsames missiona- risches Vorhaben einbringen.*
   2. *Wir werden weiterhin die menschlichen Grundlagen unseres Zusammenlebens pflegen (vgl.* Diener des  Wortes, *7.1).*
2. Unser missionarischer Dienst am Wort wird glaubwurdiger sein, wenn unsere Gemeinschaft aus Priestern, Diakonen, Bru- dern und Studenten die Ungleichbehandlung uberwindet, die eine Bedrohung der bruderlichen Einheit ist, und in schopferi- scher Weise die unterschiedlichen Charismen integriert. Des- halb werden wir folgendes tun:
   1. *Wir werden in unseren Gemeinschaften uber unsere gemeinsame Berufung als Missionare und Ordensleute nachdenken (*Vita Consecrata *und Rundschreiben* Die

Brudermissionare*). Wir werden alle Gebrauche uber- prufen, die noch auf Klerikalismus schlieBen lassen: Titel, Praktiken und Brauche.*

* 1. *Wir werden die Dienste der Bruder starker fordern, die in direktem Zusammenhang mit dem missionarischen Dienst am Wort stehen.*
  2. *Wir werden das Wesen unserer Kongregation und die Moglichkeit, dass sie als ,,gemischte" Vereinigung anerkannt wird, untersuchen.*

1. ,,Alles gemeinsam haben" ist ein prophetisches Zeichen. Die Mitteilung von Gutern ist unser uns starker geworden. Wir konnen noch mehr Mittel miteinander teilen. Das wirtschaftli- che Ungleichgewicht, das zwischen Gebieten und Organismen der Kongregation besteht, zwingt uns, seine Ursachen zu unter- suchen, und verlangt von uns eine gerechte Verwaltung und Umverteilung der Guter im Dienst des missionarischen Wirkens und der Bruderlichkeit. Jeder hohere Organismus muss das Ziel haben, seine wirtschaftliche Selbstandigkeit zu erreichen, die als die Fahigkeit zu verstehen ist, uber eigene Mittel zu verfu- gen, um sein Leben und missionarisches Wirken abzudecken und am universalen missionarischen Auftrag der Kongregation mitzuwirken (vgl. *Direktorium,* 284).
   1. *Die Generalleitung wird darauf drangen und daruber wachen, dass die hoheren Organismen in einer klug bemessenen Frist die Festigkeit erreichen, die bedeu- tet, dass sie sich finanziell selbst tragen konnen. Dazu muss jeder Organismus grundlegend auf seine eigene Anstrengung, seine Kreativitat und Arbeit, seine Spar- samkeit und eine wirksame gemeinsame Verfugung uber die Guter bauen, um all die wirtschaftlichen Mit- tel hervorzubringen und erzeugen zu lassen, die ihm zuganglich sind. Die Kongregation wird ihren Hilfs- fonds aufrecht erhalten, um fur die hoheren Organis- men einen Beitrag zu leisten, die es brauchen.*
   2. *Die Generalleitung wird fur die Organismen, die wirt- schaftlich nicht selbstandig sind, die Begleitung durch Experten sicherstellen, die sie uber die Schaffung von Rucklagen beraten.*
   3. *Wir werden die derzeitige Mitteilung von Gutern zwi- schen den verschiedenen hoheren Organismen der Kongregation verstarken. Wir werden uns besonders um die Bedurftigsten auf dem Gebiet der Ausbildung, um die Missionen und um jene kummern, die in Ge- bieten mit groBeren Randgruppen kummern.*
2. Die Missionen der Kongregation erfahren - sowohl wenn sie von einem hoheren Organismus abhangig sind als auch wenn sie unabhangig sind - haufig einen Mangel an Mitteln und das Fehlen wirtschaftlicher Mittel. Es ist wichtig, dass wir alle diese Dienste gefuhlsmaBig und tatsachlich als unsere eigenen an- nehmen, uns von unserer Wirtschaft her solidarisch fur sie einsetzen und in unseren Christengemeinden das Missions- bewusstsein fordern.
   1. *Alle Organismen werden ihr Moglichstes tun, um so bald wie moglich Missionsprokuren einzurichten als wirksames Mittel des Apostolats, des Gebets, der mis- sionarischen Sensibilitat und der wirtschaftlichen Zu- sammenarbeit (vgl.* Direktorium, *123).*
   2. *Wir werden die Generalmissionsprokura festigen, die*  *sich nicht nur fur Projekte der Verkundigung des Evan- geliums oder der sozialen Forderung in der Kongrega- tion einsetzen, sondern wenn moglich auch mit ande- ren kirchlichen, okumenischen und auch sozialen Or- ganisationen zusammenarbeiten wird.*
3. Wir wissen, dass es eine komplexe und muhsame Aufgabe ist, die Einheit in der Kirche und in der Gesellschaft aufzubauen. Als Missionare wollen wir mit unserem Bemuhen zur Einheit in der Kirche betragen und in der Welt Bauleute des Friedens sein.
   1. *Wir werden unsere Zugehorigkeit zu den Einzelkirchen und die Einheit mit ihren Hirten pflegen und uns so dem Reichtum ihrer unterschiedlichen Charismen off- nen und das unsere einbringen.*
   2. *Wir werden neue Formen suchen, unser Leben und Engagement mit den Laien zu teilen. Wir werden in gemeinsamer Verantwortung gemeinsame apostolische lnitiativen ergreifen.*
   3. *Wir werden an der Ausbreitung und Starkung der Be- wegung der Laien-Claretiner mitarbeiten. Wir werden ihnen die notwendige Hilfe anbieten, damit sie ihre ldentitat und Ausbildung vertiefen konnen. Wir werden ihnen weiterhin als religiose Beirate Dienst leisten und mit ihnen neue Formen der Einheit und gemeinsamer apostolischer Arbeiten suchen.*
   4. *Wir werden uns bemuhen, mit den Mannern und Frauen, lnstitutionen und Gruppen zusammenzuarbei- ten, die das prophetische Zeugnis fur das Reich Gottes aufgreifen: Einzelkirchen, Ordensleben, kirchliche Ba- sisgemeinschaften, kirchliche Bewegungen, regie- rungsunabhangige Organisationen, Gruppen fur Ge- rechtigkeit und Frieden und Bewahrung der Schop- fung, Solidaritatsvereinigungen, Gruppen von Denkern*  *usw.*
4. **Um auf der Hohe der Zeit zu sein (*Konstitutionen,* 56)**
5. Nur eine Gemeinschaft, die die Gabe Gottes annimmt, die Zeichen der Zeit hort und sich standig verjungen lasst, kann die Verkundigung des Evangeliums in einer glaubwurdigen und anziehenden Form verwirklichen. Wir haben in diesem Sinne Anstrengungen unternommen, aber wir haben die Uberzeu- gung, dass ,,die standige Weiterbildung eine Forderung an jeden Claretiner" ist (*Allgemeiner Ausbildungsplan,* 462), noch

nicht in unseren alltaglichen Rhythmus ubersetzt. Wir mussen diese Situation dringend verbessern. Dazu soll folgendes ge- schehen:

* 1. *Die hoheren Organismen werden ihren Weiterbildungs- plan als Teil ihres Aktionsplans fur jedes Sexennium ausarbeiten.*
  2. *Die Gemeinschaften werden die Zeiten, Raume und Mittel angeben, die sie der standigen Weiterbildung widmen wollen, und angeben, wie sie ausgewertet wer- den soll.*
  3. *Wir werden den Missionaren schon von der Grundaus- bildung an die Uberzeugung nahebringen, dass es not- wendig ist, die standige Weiterbildung als einen Pro- zess zu erleben, der das ganze Leben dauert, und dass es angebracht ist, einen personlichen Ausbildungsplan zu verwirklichen.*
  4. *Wir werden sowohl in die Grundausbildung als auch in die Weiterbildung die angemessene theoretisch-prakti- sche Ausbildung zu lnkulturation, interreligiosem Dia- log und Engagement fur Gerechtigkeit und Frieden einbeziehen.*
  5. *Wir werden in den nachsten Jahren im MaB des Mogli- chen einige Spezialisierungen fordern, um besser auf die Herausforderungen unseres missionarischen Auf- trags antworten zu konnen.*
  6. *Wir werden die Prozesse der Verkundigung des Evan- geliums als bevorzugten Ort der standigen Weiterbil- dung verstarken.*
  7. *Wir werden die einzelnen ermutigen, an bedeutsamen oder entscheidenden Zeitpunkten in ihrem Leben in- tensive Weiterbildungserfahrungen zu machen.*
  8. *Wir werden die Gultigkeit des Projekts ,,Wort und Auf- trag" bestatigen. Wir werden uns bemuhen, es in ei- nem ruhigeren Rhythmus aufzugreifen, der es moglich macht, dem Studium und der Aneignung der Schrift mehr Zeit zu widmen, und Mechanismen entwerfen, die zu einer besseren Anwendung helfen.*
  9. *Wir werden den Austausch von Lebenserfahrungen und claretinischen Materialien zwischen den hoheren Orga- nismen fordern. Wir werden uber das lnternet und andere mogliche Medien Ausbildungsmaterialien und Quellen zur personlichen und gemeinschaftlichen Er- neuerung zuganglich machen.*

1. Die ersten Jahre nach der Weihe bzw. nach der ewigen Profess bedeuten eine heikle Zeit im Leben vieler junger Missionare. Beim Weggang von der Ausbildungsgemeinschaft kommt oft eine Anhaufung von Verpflichtungen oder ubermaBige Verant- wortung zusammen:
   1. *Das Kapitel ermutigt dazu, diese Situationen zu beglei- ten, wie es im* Allgemeinen Ausbildungsplan *506-511 vorgeschlagen ist.*
   2. *Die Generalleitung wird ein drei- oder viermonatiges Kursprogramm anbieten als Gelegenheit fur jene, die*  *die ersten funf Jahre nach der Weihe bzw. der ewigen Profess abschlieBen, das auch fur andere Missionare offen ist.*
2. **Um andere einzuladen, die Berufung des Herrn anzunehmen (*Konstitutionen,* 58)**
3. Das prophetische Wirken ist trotz Widerspruch und Kreuz an- ziehend und lost Bewunderung und Nachfolge aus. Menschen, die fur eine neue Welt kampfen, schatzen jedes prophetische Merkmal. Deshalb fragen wir uns, welchen Einfluss die prophe- tische Dimension unseres Dienstes auf uns und auf die Men-

schen um uns herum, insbesondere auf die jungen Menschen,  ausubt.

1. Wir danken Gott fur die zahlreichen Berufungen, die er uns an manchen Orten gewahrt. Das ladt uns ein, sie voller Verant- wortung anzunehmen und zu begleiten. Wir wissen trotzdem, dass in nicht wenigen Organismen der Kongregation die Situati- on der Berufungen alarmierend ist. Daran ist neben anderen moglichen Grunden schuld: a) das herrschende gesellschaftli- che Umfeld, das durch starke Veranderungen im Wertesystem gepragt ist; b) die Wertschatzung anderer Formen des christli- chen Lebens und des Engagements; c) Schwierigkeiten bei der Ubernahme von lebenslangen Verpflichtungen; d) ein unzurei- chendes missionarisches Zeugnis; e) das Bedenken, die Frage nach einer Berufung zu stellen, und die Abwalzung der Ver- pflichtung dazu auf andere. Diese ganze Wirklichkeit fuhrt uns zu folgenden Vorschlagen:
   1. *Die Berufungspastoral soll in jeder Provinz und Ge- meinschaft und fur jeden Claretiner vorrangig sein (vgl.* Konstitutionen, *58). Das muss seinen Ausdruck finden im Gemeinschaftsplan, im Gebet um Berufungen, in den Diensten, die geplant werden, und in den Tatig- keiten, die ausgefuhrt werden.*
   2. *Bei jeder seelsorglichen oder ausbilderischen Tatigkeit soll man die grundlegende Gegebenheit berucksichti- gen, dass alles Leben Berufung, Offenheit fur den An- ruf Gottes und Antwort darauf ist.*
   3. *Die Jugendseelsorge und die Ausbildung sollen mit der Berufungspastoral verzahnt werden, wobei man sich besonders um die Begleitung in der Berufung kum- mern soll.*
   4. *Man soll vom Evangelium her den Sinn des Mangels an Berufungen herauszufinden suchen, um die Versu- chung zur Nostalgie, zur Enttauschung und zur bloBen*

*Betrachtung der Zahl zu vermeiden und das Vertrauen auf den Herrn der Geschichte zu setzen.*

* 1. *Man soll sich insbesondere im Prozess der Uberpru- fung der Organismen und der Positionen und in der Politik von Grundungen und Versetzungen um die He- rausforderungen der Berufungen kummern.*
  2. *Man soll spezifische Materialien zur Berufungspastoral fur die verschiedenen Formen des claretinischen Le- bens (Bruder, Diakone, Patres) ausarbeiten, so dass jede Form der Berufung ganz deutlich erscheint.*
  3. *Man soll alle christlichen Gemeinschaften und ins- besondere die Familien in das lnteresse und die Arbeit fur die Berufungen einbeziehen und so eine Beru- fungskultur in der Kirche auslosen (vgl.* Allgemeiner Ausbildungsplan, *280).*

## Prophetischer Dienst

*,,Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich ge- salbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nach- richt bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkunde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe"* (Lk 4,18-19).

1. Der Herr, der uns erwahlt hat, sendet uns aus, ,,allen Geschop- fen das Evangelium zu verkunden" (*Konstitutionen,* 4). Wir sind seine Missionare. Wir reden und handeln in seinem Na- men. Ohne ihn konnen wir nichts tun (vgl. Joh 15,5).

#### Erben eines prophetischen Dienstes

1. ,,Mein Geist ist fur die ganze Welt" (*Epistolario Claretiano,*

Band 3, S. 41), sagte unser Pater Stifter. Er wusste sich wie

der Gottesknecht gerufen und dazu bestimmt, Licht der Volker zu sein (vgl. *Autobiographie,* 114 und 120). So sehr trieb ihn der Wunsch an, dass man Gott erkennen, ihn lieben und ihm dienen soll, dass er - in einer Welt, die groBen Veranderungen unterworfen war - alle ihm zur Verfugung stehenden Mittel benutzte, um dem Volk, das nach dem Wort Gottes hungerte, das Evangelium zu verkunden. Sein apostolischer Eifer fuhrte auch dazu, dass er sich mit besonderem Interesse der geistli- chen Erneuerung aller Formen des christlichen Lebens (Familie, Laien, Priester, Ordensleben) widmete und uberall Verkunder des Evangeliums weckte und Initiativen forderte, um den be- drangendsten Noten des Volkes entgegenzuwirken (Genossen- schaften, Sparkassen, Heilungen usw).

1. Ein und derselbe Geist wurde auch uns geschenkt, seinen Missionaren, die Claret mit dem Donner verglich, der die Stim- me der Apostel verstarkt und dorthin gelangt, wo er nicht kom- men kann (vgl. *Autobiographie,* 686; *Epistolario Claretiano,* Band 2, S. 627). In den fast 150 Jahren ihres Bestehens wur- de unsere Kongregation, die in einer Zelle des Seminars der Diozese Vic entstanden war, vom Heiligen Geist in viele Lander der Erde gefuhrt, um das Evangelium zu verkunden. Auch wenn unsere Mangel zahlreich waren, ist in unseren Missiona- ren das Wort doch Tat, Dienst, Predigt, Unterrichtsstunde, Musik, Bild, Skulptur, Buch, Gedicht, Liturgie, Schrei und  Schweigen geworden.
2. Wir haben nicht nur ,,eine glanzvolle Geschichte zum Erinnern und Erzahlen, sondern auch eine groBe Geschichte aufzu- bauen" (*Vita Consecrata,* 110). Der Heilige Geist treibt uns an, das ,,groBe Werk", das Claret und seine Gefahrten begannen, in schopferischer Weise weiterzufuhren. Beim Eintritt in das dritte Jahrtausend wollen wir die prophetische Dimension unseres Dienstes am Wort unterstreichen.
3. **Um das ganze Geheimnis Christi mitzuteilen (*Konstitutio- nen,* 46)**
4. Wir wollen zuallererst das Reich Gottes und damit Jesus, den Mittler des Reiches Gottes, den geliebten Sohn des Vaters und unseren Bruder, verkunden. Wir werden etwas dafur tun, dass unsere Verkundigung aus dem Herzen kommt, dass sie auf einer weisen Kenntnis der Schrift und ihres historischen Kon- textes und der christlichen Tradition gegrundet ist und dass sie aufdeckt, dass Jesus in denen weiterlebt, die seine Taten wei- terfuhren und seine Worte sprechen, die solidarisch mit den Armen, den Sundern, den Kranken und Ausgegrenzten sind (Mt 11,2-5; Lk 4,18-19; Joh 10,10b; 13,1-5.15).
5. Unser Wort und unsere Verkundigung vom Gott des Lebens und der Liebe wird besonders fur das verletzte Volk eine Bot- schaft des Trostes und der Hoffnung sein. Unser Dienst am Wort wird immer dann prophetisch sein, wenn er von Taten verburgt ist, die die Absicht verfolgen, den Missstanden ab- zuhelfen, die unsere Bruder und Schwestern qualen.
6. Unsere Worte und Taten werden uberall auf der Welt die unge- rechte Wirtschaftsordnung anprangern, die den Gewinn uber den Menschen stellt und so viel Armut, Unmenschlichkeit und Tod verursacht; sie werden auch all das anprangern, was die Menschenrechte, den Frieden und die Gerechtigkeit verletzen oder die Natur zerstoren konnte.
7. Wir nehmen uns vor, dass wir in unserem Reden, unseren Feiern und unserem ganzen Leben die Werte und die Symbol- welt der Volker und Gruppen, denen wir dienen, erfassen und zum Ausdruck bringen, so dass unser Dienst wahrhaft inkultu- riert ist.

#### Um bei der Verkindigung des Evangeliums an das Volk mit- zuarbeiten (*Konstitutionen,* 50)

1. Als Verkunder des Evangeliums erschuttert es uns, wenn wir mit ansehen mussen, dass so viele Volker und Menschen den vollen Erweis der Liebe Gottes nicht kennen, die in Jesus ge- schehen ist. Der Impuls zur Mission *ad gentes* fuhrt dazu, dass wir uns zunehmend zu den vielen Menschen begeben, die Christus nicht kennen (vgl. *Vita Consecrata,* 78).
   1. *Wir werden unsere missionarische Prasenz in Asien, Afrika und Osteuropa starken und groBmutig und deut- lich auf die missionarischen Herausforderungen ant- worten, die sich uns stellen.*
   2. *Wir werden die besonderen und auBerordentlichen Moglichkeiten nutzen, die die Mission* ad gentes *unse- ren Brudermissionaren in den verschiedenen Bereichen des laikalen Lebens zu einem besonders wirksamen apostolischen Handeln bietet (vgl.* Vita Consecra- ta, *78).*
   3. *Wir werden unsere Beteiligung am interreligiosen und interkulturellen Dialog so gestalten, dass sie als echter*

*,,Lebensdialog" Teil des Auftrags der Kirche zur Ver- kundigung des Evangeliums wird (vgl.* Vita Consecra- ta, *102). Wir werden auBerdem in Einklang mit unse-*  *rem Charisma passende Formen des Dialogs pflegen.*

* 1. *Wir werden die Reflexion uber die* missio ad gentes *und ihre kennzeichnenden Merkmale vertiefen. Die Generalleitung wird eine Gruppe von Fachleuten auf dem Gebiet der Missionstheologie bilden.*

1. Mit Sorge erfullt uns als Verkunder des Evangeliums die Situa- tion so vieler Manner und Frauen, die sich aus verschiedenen Grunden vom christlichen Glauben entfernt haben oder denen aufgrund des sakularisierten Umfelds der Glaube oder der Sinn fur das Religiose fremd geworden ist.
   1. *Unser Wort und unsere Predigt werden eine Verkundi- gung Jesu Christi als Licht der Welt sein und danach streben, Glaubenserfahrung zu wecken und die Werte des Evangeliums den einzelnen zuganglich zu machen.*
   2. *Die Tatsache, dass nicht wenige Menschen Gott zum Schweigen bringen wollen, ladt uns ein, unsere Art und Weise der Verkundigung des Evangeliums zu lautern und Gott weiterhin, so wie er von Jesus Christus ver- kundet wurde, als das groBte Gut des Menschen dar-*  *zustellen.*
2. Eine groBe Herausforderung bleibt fur uns die Zunahme der Armut, die die Mehrheit der Weltbevolkerung beruhrt und die eine Folge der Ausbreitung von ungerechten gesellschaftlich- wirtschaftlichen und politischen Strukturen und Systemen wie dem Neoliberalismus ist. Als Verkunder des Evangeliums be- statigen wir unsere Option fur die Armen als groBes Kriterium unserer missionarischen Prioritaten. Deshalb schlagen wir vor:
   1. *eine echte Konfrontation unserer Kriterien und Positio- nen mit den Wirklichkeiten unserer Welt, die uns als Missionare herausfordert, zu begunstigen;*
   2. *die Verlagerung unserer Dienste zu den Armsten und Bedurftigsten hin weiter zu verstarken;*
   3. *uns denen anzuschlieBen, die das groBe Jubeljahr*  *2000 angemessen begehen wollen und deshalb nach der Streichung der Auslandsschulden der armen Lan- der rufen, die mit der Gesundheit, der Bildung und dem Leben der Schutzlosesten bezahlt werden.*
3. Bei unserer Tatigkeit in der Verkundigung des Evangeliums kommen wir haufig mit nichtkatholischen Gruppen von Chris- ten in Beruhrung. Der standige Aufruf der Kirche zum Zeugnis der Einheit und zum okumenischen Dialog fuhrt uns dazu, unser prophetisches Wort auch von dieser Dimension her ein- zubringen. Wir schlagen vor:
   1. *dass wir in den nationalen und internationalen Foren des okumenischen Dialogs prasent werden;*

*49.1. dass wir unsere Annahme, Zusammenarbeit und Dialog mit den nichtkatholischen Christen intensivieren, wo es moglich und erforderlich ist.*

#### Um all denen zu helfen, die unsere Welt entsprechend dem Plan Gottes umzugestalten suchen (*Konstitutionen,* 46)

1. Es gibt viele Manner und Frauen aus allen Verhaltnissen, die die Volker ermutigen, sich auf das Reich Gottes zuzubewegen. Wir stehen in unserem Dienst nicht allein. Mit ihnen wollen wir zusammenarbeiten:
   1. *Um die Kirche aufzubauen, die alle Charismen und Dienste einbezieht:*

*- werden wir unsere Zusammenarbeit mit den Laien verstarken und dabei ihre Hauptrolle in der Neue- vangelisierung und in der menschlichen Forderung fordern, ohne ihr Wirken im innerkirchlichen Be- reich einzuschranken;*

- *werden wir AnstoBe geben, um in kreativer Weise unseren Beitrag zum Ordensleben auf den verschie- denen Kontinenten durch die theologische Reflexi- on und die verschiedenen Formen der geistlichen und apostolischen Animation zu leisten (vgl.* Vita Consecrata, *13).*

* 1. *Wir werden in bedeutsamer Weise unter den Ausge- grenzten und dort, wo das Leben besonders bedroht ist, gegenwartig sein. Wir werden dazu ermutigen, dass wir uns in subsidiarer Weise an den Orten und lnstitutionen beteiligen, wo uber das Schicksal der Armen entschieden wird. Wir werden versuchen, die Stimme herauszuhoren, die von den neuen sozialen*

*Bewegungen zu uns kommt, und die AnstoBe zur Ver- anderung anzunehmen, die von innerhalb und auBer- halb der Kirche an uns herangetragen werden konnten.*

* 1. *Die Generalleitung wird das Sekretariat fur Gerechtig- keit und Frieden erneuern und darin das okologische Anliegen einbeziehen und AnstoBe zur Animation die- ser Dimension in unserem Dienst geben. Wir werden diese Aspekte in unsere Provinz- und Gemeinschafts- plane einbeziehen und mit anderen Organisationen zusammenarbeiten, die in diesen Bereichen tatig sind.*
  2. *Wir werden einige Personen mit einer grundlichen Untersuchung des gegenwartigen Funktionierens der Weltwirtschaft und des sogenannten Neoliberalismus beauftragen und damit versuchen, ihre inneren Mecha- nismen und ihre tatsachlichen Auswirkungen zu be- greifen. Wir werden gangbare Alternativen zu ihren Ungerechtigkeiten suchen und sie durch unser Wort und Tun vortragen.*
  3. *Wir werden uns bemuhen, in angemessener Weise die Moglichkeiten zu nutzen, die die neuen Kommunika- tionstechnologien zur Verkundigung des Evangeliums bieten.*

#### Damit die Kongregation zum Dienst fir die Kirche und fir die ganze Menschheit bereit bleibt, wie es die zeitlichen und ortlichen Umstande erfordern (*Konstitutionen,* 136)

1. Unsere universale missionarische Berufung bewirkt, dass wir stets auf das Dringendste, ZeitgemaBeste und Wirksamste achten (vgl. *Konstitutionen,* 48). Wenn man die Kongregation stets zum Dienst fur die Kirche und die ganze Menschheit bereithalten will, wie es die zeitlichen und ortlichen Umstande erfordern, gerat man manchmal in eine *Spannung* mit den Herausforderungen, die die lokalen Verhaltnisse an die betref-

fenden Organismen stellen (vgl. *Konstitutionen,* 113). Die Entscheidungsfindung, mit der diese Spannung in die rechten Bahnen gelenkt wird, beruhrt so wichtige Themen wie die Uberprufung der Positionen, die Zusammenarbeit zwischen hoheren Organismen, die Versetzungen auBerhalb der Provinz und die Neustrukturierung der Organismen.

1. Der Prozess der Uberprufung der Positionen, der schon vor funfzehn Jahren eingeleitet wurde, wurde in vielen Organismen nicht oder nur abgeschwacht durchgefuhrt.
   1. *Wir werden die Uberprufung der Positionen von der Option fur die Armen und den dringenden Erforder- nissen der Verkundigung des Evangeliums als Forde- rung unseres prophetischen Wirkens weiterverfolgen.*
   2. *Wir sind uns bewusst, dass diese Uberprufung Kon- flikte auslosen wird; deshalb werden wir alles Mogliche tun, um die Spannungen zu mindern und die bruderli- che Liebe zu fordern.*
   3. *Die Generalleitung wird von jedem hoheren Organis- mus verlangen, dass er ein sehr konkretes Projekt fur die Uberprufung der Positionen erarbeitet und es in den erforderlichen Stufen umsetzt. Dieses Projekt muss fur die Bedurfnisse der Kirche und der Kongrega-*  *tion, fur die Zusammenarbeit mit den Laien und fur die wirkliche Lage des eigenen Organismus offen sein.*
   4. *Die Generalleitung soll durch die Provinzkapitel, die kanonischen Visitationen und Aktionen anderer Art uber die Bedurfnisse der Kongregation informieren und zur Abwicklung dieser Projekte zur Uberprufung der Positionen AnstoBe geben und sie begleiten.*
2. In den letzten Jahren hat es Fortschritte bei der Zusammen- arbeit zwischen hoheren Organismen gegeben. Damit sie noch tiefer greift, werden wir folgendes tun:
   1. *Wir werden die bereits ubernommenen Posten an vor- derster missionarischer Front starken. Das gilt insbe- sondere fur die Neugrundungen und die lebenswichti- gen oder missionarisch bedeutsamen Positionen der besonders geschwachten Organismen.*
   2. *Wir werden weiterhin AnstoBe geben zu gemeinsamen Projekten mehrerer Organismen in den Bereichen der Grundausbildung und der standigen Weiterbildung, in der Berufungspastoral, in der Heranbildung neuer Ver- kunder des Evangeliums und in der Entwicklung von interprovinziellen Projekten zur Verkundigung des Evangeliums an vorderster Front. ln gleicher Weise werden wir zur Erarbeitung eines gemeinsamen inter- provinziellen Missionsprojekts nach geographischen und kulturellen Bereichen ermutigen.*
   3. *Wir werden weiterhin bei allen Claretinern schon von der Grundausbildung an die Offenheit und Verfugbar- keit fur den universalen missionarischen Auftrag der Kongregation fordern.*
3. Um die Entscheidungsfindung im Fall von Versetzungen au- Berhalb der Provinz zu erleichtern und damit sich die Versetz- ten das Missionsprojekt des Organismus, der sie aufnimmt, zu eigen machen, soll folgendes geschehen:
   1. *Die Organismen, die um Hilfe nachsuchen, werden einen Plan mit den vorrangigen Bedurfnissen erarbei- ten, da die Versetzungen erfolgen mussen, um kon- krete Projekte zu verstarken, die unserem missionari- schen Auftrag und den lebenswichtigen Bedurfnissen des Organismus entsprechen.*
   2. *Vor der Versetzung wird ein ausfuhrliches Gesprach stattfinden zwischen den Oberen des Organismus, aus dem der Betreffende kommt, und des Organismus, in den er versetzt werden soll, mit dem Betroffenen (vgl.*

Direktorium, *310a) und mit einigen Personen, die ihn kennen. Die Versetzten mussen uber die Zeit und die Mittel verfugen, die notwendig sind, um sich angemes- sen im Hinblick auf eine bessere lnkulturation vorzu- bereiten.*

1. Es ist notwendig, die missionarische Lebenskraft unserer Orga- nismen und der gesamten Kongregation zu verbessern.
   1. *Jeder hohere Organismus wird im Gesprach mit der Generalleitung seine eigene rechtliche Stellung in Ubereinstimmung mit unserer Gesetzgebung uberpru- fen (vgl.* Konstitutionen, *88;* Direktorium, *283-284).*
   2. *Die Generalleitung wird mit Hilfe einer sorgsamen Pad- agogik, die die Empfindlichkeit der einzelnen achtet und die Beteiligung und Mitverantwortung aller Mit- glieder der fraglichen Organismen mittels Umfragen, Zusammenkunften, Versammlungen und Entschluss- fassung erleichtert, AnstoBe zu einer Neustrukturierung der Organismen geben.*
2. Die kulturelle Vielfalt der Kongregation und unsere Prasenz in so unterschiedlichen Kontexten laden uns ein, die bruderliche Einheit und das gegenseitige Kennenlernen weiter zu fordern. Dazu soll folgendes geschehen:
   1. *Wir werden soweit irgend moglich insbesondere in der Grundausbildung zum Erlernen von Sprachen anspor- nen.*
   2. *Wir werden den Austausch von Nachrichten und lnfor- mationen zwischen den verschiedenen Bereichen der Kongregation weiter fordern.*
3. **Um das Heil der Menschen auf der ganzen Welt zu suchen (*Konstitutionen,* 2)**
4. Unser missionarischer und prophetischer Dienst am Wort nimmt in jedem einzelnen Land und kulturellen Kontext, in dem wir leben, Gestalt an. Deshalb wird jeder geographische Bereich die in diesem Kapitel eingegangenen Verpflichtungen, die wir als Kongregation fur die nachsten sechs Jahre uberneh- men, an die dortigen Verhaltnisse anpassen mussen. Wir wei- sen nun auf einige hin, die fur die verschiedenen geographi- schen Bereiche besonders spezifisch sind und die als gegensei- tiger Anruf und Ansporn zur Mitverantwortung fur unseren missionarischen Auftrag dienen.

##### *In Afrika:*

1. Wir Claretinermissionare, die wir uns berufen fuhlen, unseren Volkern in Afrika als Verkunder des Evangeliums zu dienen, bestatigen das in *Diener des Wortes,* 25 Gesagte und nehmen uns vor:
   1. *Wir wollen Claretiner vorbereiten, die imstande sind, in einer inkulturierten Weise uber die gesellschaftlich- religiosen Probleme Afrikas zu reflektieren, und die sich an die Arbeit in den Massenmedien machen.*
   2. *Wir wollen von unserem prophetischen Dienst am Wort her weiterhin sowohl die Missbrauche der Herr- schenden und Machtigen als auch die Ausplunderung des naturlichen Reichtums durch auslandische Machte anprangern.*
   3. *Wir wollen weiterhin religiose und gesellschaftliche Gruppen unterstutzen, die der Hoffnung Wege auftun und sich zu einer religiosen, politischen und gesell- schaftlichen Umgestaltung der afrikanischen Gesell- schaft bereit machen.*
   4. *Wir wollen die Arbeit in der Ausbildung von Priestern, Ordensleuten und Laien fortfuhren.*
   5. *Wir wollen dort Missionsstationen verstarken oder er- offnen, wo die Erstverkundigung des Wortes notwendig ist, Menschen in unmenschlichen Lebenssituationen begleiten und uns in besonderer Weise um die geistli- chen Bedurfnisse der Fluchtlinge und Auswanderer kummern.*
   6. *Wir wollen Projekte zur Allgemeinbildung und zur kul- turellen Bildung fordern und durchfuhren: Schulen, Alphabetisierung Erwachsener, Forderung der Frau.*

##### *In Lateinamerika und der Karibik:*

1. Um in prophetischer Weise auf die Herausforderungen zu ant- worten, die die Wirklichkeit unserer Volker in Lateinamerika und der Karibik an uns stellt, nehmen wir uns uber die Ver- pflichtungen, die in *Diener des Wortes,* 27 ubernommen wur- den, vor:
   1. *Wir werden unsere Option fur die Armen in dieser Stunde des Neoliberalismus entschlossen erneuern, indem wir die Mechanismen und Folgen dieses Sys- tems fur das Leben des Volkes in verschiedenen Berei- chen untersuchen und bekannt machen, und wir wol- len das Aufkommen und die Starkung alternativer Pro- jekte begleiten.*
   2. *Angesichts der Herausforderungen der Seelsorge in den Stadten und Vorstadten wollen wir neue Antworten suchen und die Schaffung lebendiger Gemeinden er- reichen, indem wir die Botschaft und die Methoden der Verkundigung des Evangeliums anpassen und die Kultur der Solidaritat fordern.*
   3. *Wir wollen weitere AnstoBe geben zu einer volkstumli- chen Lekture der Bibel unter Verwendung verschiede- ner Verstandnisschlussel (aus der Sicht von Frauen, lndios, Afroamerikanern, Landarbeitern usw.).*
   4. *Wir wollen AnstoBe geben zum Dienst des Trostens angesichts des Leidens, indem wir zum Widerstand anspornen und zur Hoffnung ermutigen.*
   5. *Wir wollen den interreligiosen, okumenischen und interkulturellen Dialog fordern.*

##### *In Nordamerika (Vereinigte Staaten und Kanada):*

1. Angesichts der komplexen Verhaltnisse in Nordamerika (Kana- da und Vereinigte Staaten) und ihrer Bedeutung fur die ganze Welt wollen wir folgendes:
   1. *Wir wollen die Uberprufung der Positionen im Licht der bevorzugten Optionen des Programmatischen Briefs uber* Die Sendung des Claretiners heute *insbe- sondere an der Option fur die Armen, die Familien und die Kirchenfernen ausrichten.*
   2. *Wir wollen die Ausbildung von Laien zu Fuhrungskraf- ten weiterfuhren und die Entwicklung der Laienclareti- ner unterstutzen.*
   3. *Wir wollen unsere Zusammenarbeit mit den Diozesen, anderen Ordensgemeinschaften, okumenischen und interreligiosen Gruppen und mit Burgerinitiativen fort- setzen.*
   4. *Wir wollen die Verwendung der Technologie in unseren Diensten weiterentwickeln.*
   5. *Wir wollen unsere personliche und gemeinschaftliches Verpflichtung zum Gebet, zur Armut und zum Gemein- schaftsleben verstarken.*
   6. *Wir wollen die standige Weiterbildung betonen und fordern.*
   7. *Wir wollen das Bewusstsein fordern, dass sowohl das Engagement der einzelnen als auch der Gemeinschaft Ausdruck des missionarischen Auftrags der Gemein- schaft sein muss.*
   8. *Wir wollen den Diensten zugunsten der Berufungen und der Ausbildung eine vorzugliche Prioritat einrau- men.*
   9. *Wir wollen ein starkeres Bewusstsein unserer Ver- pflichtung zur Antwort auf die Bedurfnisse der Ge- samtkongregation fordern.*
   10. *Wir wollen die interprovinzielle Zusammenarbeit und die Zusammenarbeit innerhalb von NACLA wei- ter fordern.*

##### *In Asien:*

1. Um als Verkunder des Evangeliums unseren Beitrag zu leisten zu den Antworten auf die groBen Herausforderungen, die die Volker Asiens an uns stellen, halten wir die Vorschlage von *Diener des Wortes,* 29 fur gultig; doch gleichzeitig nehmen wir uns aufgrund ihrer Bedeutsamkeit und Aktualitat vor:
   1. *Wir wollen die christliche Gotteserfahrung im Kontext des religiosen Pluralismus bezeugen.*
   2. *Wir wollen auf das wachsende lnteresse am Wort Got- tes antworten und die missionarische Animation der Ortskirchen fordern.*
   3. *Wir wollen die Ausbildung fur die lnkulturation, den interreligiosen Dialog, die Gerechtigkeit und den Frie- den verstarken.*
   4. *Wir wollen in der Kongregation die Vielfalt der Riten insbesondere wahrend der Zeit der Grundausbildung und in den Missionsgebieten fordern.*
   5. *Wir wollen unsere Zusammenarbeit mit den Laien ver- starken und AnstoBe fur die Bewegung der Laien-Cla- retiner geben.*
   6. *Wir wollen uns unser claretinisches Erbe zu eigen ma- chen und das Charisma inkulturieren.*
   7. *Wir wollen unser Engagement in der ,,missio ad gen- tes", im Glaubens- und Lebensdialog mit anderen Reli- gionen und Kulturen und bei den Armen vertiefen.*

##### *In Europa:*

1. In Europa verpflichten wir uns, die Vorschlage von *Diener des Wortes,* 31 weiterzuentwickeln: den Dialog zwischen Glaube und Kultur, die Gemeinschaft als Ort der Gotteserfahrung, die Sorge fur die Fernstehenden und Entchristlichten, die Solidari- tat mit den Ausgeschlossenen und Einwanderern, die missiona- rische Dimension *ad gentes* und die Offnung nach Osteuropa, die Zusammenarbeit zwischen CEC und IBERIA und die clareti- nische Berufungspastoral. AuBerdem wollen wir uns um unsere Qualifikation als Verkunder des Evangeliums kummern, und um auf einige aktuelle Herausforderungen zu antworten, nehmen wir uns vor:
   1. *Wir wollen uns in einer Haltung des Dialogs der He- rausforderung der Glaubenslosigkeit stellen und dazu die Verkundigung des Evangeliums auf die wesentli- chen Kernpunkte des Glaubens konzentrieren.*
   2. *Wir wollen den Auftrag zur Verkundigung des Evangeli- ums mit den Laien teilen und die zeitgemaBen dyna- mischen Ablaufe schaffen, die ihre Ausbildung und mitverantwortliche Beteiligung ermoglichen.*
   3. *Wir wollen die Familienpastoral verstarken und dazu die Werte und Hilfen fordern, die die Familie starken und sie zum bevorzugten Ort fur die Bildung der Per- son und das Wachstum im Glauben machen.*
   4. *Wir wollen uns auf die ausdruckliche Verkundigung des Evangeliums konzentrieren als Antwort auf das Suchen und die Erwartungen unserer Zeitgenossen.*
   5. *Wir wollen dem okumenischen und interreligiosen Dialog im Rahmen unserer pluralen Gesellschaft Auf- merksamkeit widmen.*

**Schlusswort**

1. Die Kirche hat uns durch das Apostolische Schreiben *Vita Consecrata* eingeladen, uns in die prophetische Dimension unseres Charismas zu vertiefen und es im missionarischen Dienst am Wort zu betonen. Dieses Kapitel wollte die Reflexion aufgreifen, die von allen Claretinern in diesen Monaten geleistet wurde, und die Themen angehen, deren Behandlung die Kon- gregation fur notwendig hielt.
2. Wir wollen an uns selbst die Worte des genannten Aposto- lischen Schreibens richten, die uns auf die groBe Geschichte verpflichten, die wir zu bauen haben: ,,Blickt in die Zukunft, in  die der Geist euch versetzt, um durch euch noch groBe Dinge zu vollbringen" (*Vita Consecrata,* 110). Die Schwierigkeiten, die auf unserem missionarischen Weg auftreten oder die wir hervorrufen, durfen nicht die groBen Moglichkeiten ver- schleiern, die sich uns in diesen Jahren nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil eroffnet haben.
3. In der Botschaft, die er an unser Kapitel richtete, hat uns Papst Johannes Paul II. daran erinnert, dass ,,Die prophetische Hal- tung allen Menschen Hoffnung bringen wird, weil Gott sich durch euch weiterhin seines Volkes annimmt" (vgl. Lk 7,16).

Wenn wir in Jesus verwurzelt leben, wird der Geist uns eine

,,verklarte Existenz" schenken, die Bruderlichkeit in unseren Gemeinschaften erneuern, uns dazu starken, mit dem Herrn den Armen die FuBe zu waschen und durch den Dienst am Wort an der Umgestaltung der Welt mitzuarbeiten.

1. Wir wollen, dass dieses Zukunftsprojekt uns alle mit froher Erwartung erfullt, die wir uns berufen fuhlen, das ,,groBe Werk" weiterzufuhren, das vor fast 150 Jahren in Vic entstanden ist. Niemand ist uberflussig. Wir haben alle etwas beizutragen. Die Zukunft kann groBer sein als die Vergangenheit.

# Papstaudienz fir das Generalkapitel

### GruBwort des Generaloberen an Papst Johannes Paul II.

Castelgandolfo, 22. September 1997

Heiliger Vater!

Wir Mitglieder des 22. Generalkapitels der Kongregation der Missionare, Sohne des unbefleckten Herzens Mariens, sind in Vertretung von fast dreitausend Claretinermissionaren auf allen Kontinenten voll Freude gekommen, um Sie zu besuchen und Ihnen einen aufrichtigen Ausdruck unserer Anhanglichkeit als Sohne, einen Ausdruck der Einheit und des Gehorsams in der Ausfuhrung des missionarischen Auftrags, den uns die Kirche anvertraut hat, zu entbieten. Wir wunschen, Eurer Heiligkeit gegen- uber unsere Bewunderung und Dankbarkeit fur das Zeugnis pasto- ralen Eifers zum Ausdruck zu bringen, das Sie uns in Ihrem intensi- ven Dienst fur das Volk Gottes und fur die ganze Menschheit bie- ten. Wir schatzen Ihren opferbereiten und groBmutigen Einsatz in der Ausubung des Petrusdienstes.

Wir wollen Ihnen in besonderer Weise fur all das danken, was Sie zugunsten des Ordenslebens getan haben, als Sie die Synode einberufen und das Apostolische Schreiben *Vita Consecrata* ver- offentlicht haben. Unsere Kongregation hat sich in ihrem Bemuhen um ein qualifiziertes Verstandnis und Leben des Ordenslebens durch die Publikationen *Commentarium pro religiosis et missiona- riis* und *Vida Religiosa* und durch ihre drei theologischen Institute in Rom, Madrid und Manila in diesem Dienst fur die Kirche be- sonders gestarkt und angespornt gefuhlt.

Danken wollen wir Ihnen auch fur die Seligsprechung von 51 Claretinermissionaren, die in Barbastro (Spanien) als Martyrer gestorben sind. Dieses ,,Martyrerseminar", wie es Eure Heiligkeit bezeichnet hat, hat einen groBen missionarischen Impuls in der Kongregation ausgelost. Viele Claretiner wollten und wollen dorthin gehen, wovon die Martyrer traumten und wohin sie nicht gehen konnten. In den letzten sechs Jahren hat die Kongregation ihr Wirken in Russland, der Tschechischen Republik, der Slowakei, in Taiwan, Angola, Tansania, Uganda und Ghana aufgenommen. AuBerdem hat sie ihre missionarischen Dienste in Kuba, Indien, Nigeria und Indonesien verstarkt.

Das jetzige Kapitel hat seine Reflexion auf *die prophetische Dimension unseres missionarischen Dienstes am Wort* konzen- triert und dabei das, was Eure Heiligkeit in Ihrem Apostolischen Schreiben *Vita Consecrata* gesagt hat, und den prophetischen Geist, der den heiligen Antonius Maria Claret, unseren heiligen Grunder, beseelt hat, berucksichtigt. Wir wollen auf diese Weise in unserer geistlichen und dienstlichen Erneuerung einen Schritt nach vorne tun und uns damit bereit machen, auf die groBen Heraus- forderungen zu antworten, die die Verkundigung des Evangeliums an der Schwelle zum dritten Jahrtausend erfahrt.

Bei der Uberprufung unseres Lebens und missionarischen Wirkens sind wir auf Mangel und Einschrankungen gestoBen, die wir korrigieren wollen. Wir haben gesehen, dass es notwendig ist, die Berufungspastoral zu fordern, Ausbilder vorzubereiten und

unsere Organisation zu verbessern, damit wir in den Teilkirchen und in den Volkern, denen wir dienen, tatkraftige Mitarbeiter am Dienst fur das Evangelium sein konnen. Bei der ganzen Kapitels- arbeit haben wir die Einheit der Kirche und der Kongregation le- bendig erfahren. Wir fuhlen uns als Schuldner fur das unablassige Gebet, das Zeugnis des Ordenslebens und des apostolischen Ein- satzes aller unserer Mitbruder, die auf den unterschiedlichsten Feldern der Verkundigung des Evangeliums tatig sind.

Zum Abschluss des Kapitels erwarten wir voll Freude ein erhel- lendes und trostendes Wort von Eurer Heiligkeit. Auch erflehen wir in Demut Ihren vaterlichen Segen, der fur alle Missionare, Sohne des unbefleckten Herzens Mariens und fur die Mitglieder der clare- tinischen Familie gelten moge. Danke, Heiliger Vater, dass Sie uns empfangen haben. Sie durfen sich darauf verlassen, dass wir fur Sie beten, dass der Herr Ihr Leben und Ihren Dienst zum Wohl der Kirche weiterhin segnen moge.

Aquilino Bocos Merino CMF

Generaloberer

**Rede des Papstes an die Mitglieder des 22. General- kapitels**

*An den Generaloberen und die Teilnehmer am Generalkapitel der Missionare, Sohne des unbefleckten Herzens Mariens*

1. Es ist mir sehr angenehm, diese Begegnung mit euch zu haben, da ihr kurz vor dem Abschluss des 22. Generalkapitels steht, in dem ihr euch mit eurer Beteiligung am Verkundigungsauf- trag der Kirche befasst habt. Ihr habt mit groBer Hoffnung den Blick auf die Zukunft gerichtet, damit ihr euer Charisma zum Wohl der kirchlichen Gemeinden und der Menschheit leben konnt.

Zuallererst begruBe ich sehr herzlich P. Aquilino Bocos, der wieder zum Generaloberen gewahlt wurde, die neuen Konsultoren

und auch die Mitbruder, die alle Provinzen der Kongregation ver- treten, die im Augenblick in Europa, Amerika, Asien und Afrika tatig ist. Durch euch mochte ich meine Wertschatzung und Hoch- achtung den ubrigen Mitbrudern zukommen lassen, die mit ihren Gebeten um einen glucklichen und fruchtbaren Abschluss der Kapitelsarbeiten bitten.

1. Eure Kongregation entstand vor uber hundert Jahren auf Eingebung des heiligen Antonius Maria Claret, der, nachdem er jahrelang Katalonien durchzogen und Volksmissionen gepredigt hatte, zum Erzbischof von Santiago de Cuba ernannt wurde und sich in diesem Dienst voll und ganz fur das Heil der Seelen ein- setzte. Bei seiner Ruckkehr nach Spanien musste er zum Wohl der Kirche vieles erleiden, bis er 1870 in Fontfroide (Frankreich) in der Verbannung starb. Trotzdem war sein Leben standig von der ein- dringlichen Mahnung des Apostels Paulus gepragt: ,,Die Liebe Christi drangt uns" (2 Kor 5,14).

Die Kirche schatzt den Dienst am Wort sehr hoch, den ihr in der Mission ,,ad gentes", in Armengebieten und bei Randgruppen, in der Ausbildung von Ordensleuten und Laien zu Verkundern des Evangeliums, in der Forderung des Ordenslebens, in Erziehungs- aufgaben und in der Erneuerung christlicher Gemeinden sowie durch die Forderung des Glaubensdialogs mit denen leistet, die Gott suchen.

Damit bemuht ihr euch, eurem Grunder und Vater treu zu sein, der spurte, dass er sich ganz fur die anderen einsetzen sollte und euch deshalb auftrug, alle euch zur Verfugung stehenden Mittel - Pfarrseelsorge, Pressearbeit, Volksmissionen, Exerzitien und Ein- kehrtage - fur die Verkundigung des Evangeliums an alle Men- schen zu nutzen (vgl. *Konstitutionen,* 6 und 48).

Auf diese Weise entfaltet ihr im Geist der Hingabe an Gott, an die Kirche und an die Menschheit eure Berufung, indem ihr Zeug- nis von der Liebe zu Christus gebt durch die standige Verkundigung der Guten Nachricht und durch eine aufrichtige und wirksame

Solidaritat insbesondere mit den Armsten, den Kranken, den Alten und den Fernstehenden.

1. In diesen Jahren hat euch die Annaherung an die geistliche Erfahrung des Missionars Claret dazu gefuhrt, dass ihr das Wort Gottes in den Mittelpunkt eures personlichen und gemeinschaftli- chen Lebens stellt. Wie Maria wollt ihr dieses heilbringende Wort in eurem Herzen aufnehmen, um es zu betrachten und dann den anderen mitzuteilen. Gewiss wird euch, liebe Missionare, dieses lebendige und wirksame Wort (vgl. Hebr. 4,12) in eurer Berufung bestarken, euch trosten und euch Hoffnung in Ermudung und Leiden schenken (vgl. Rom 15,4) und gleichzeitig eure Seelsorg- sarbeit fruchtbar machen. Angesichts der Schwierigkeiten eures Dienstes denkt an das, was euch der Grunder sagte: ,,Nicht ihr werdet reden, sondern der Geist eures Vaters und eurer Mutter wird in euch reden" (*Autobiographie,* 687).
2. Es ist fur mich ein besonderer Grund zur Befriedigung, wenn ich feststelle, dass sich euer Kapitel an der Schwelle zum dritten Jahrtausend vorgenommen hat, die prophetische Dimension des Dienstes am Wort zu vertiefen. Damit wollt ihr nicht nur uber die Weisungen der fruheren Kapitel nachdenken und Jesus als denjeni- gen im Mittelpunkt halten, der vom Vater gesandt war, den Armen die Gute Nachricht zu verkunden (vgl. Lk 4,18; *Autobiogra- phie,* 687), sondern gleichzeitig auch auf den Aufruf antworten, den ich in dem Apostolischen Schreiben *Vita Consecrata* an alle Ordensleute gerichtet habe (Nr. 84-95). Von der Kirche erwartet man in dieser Stunde tiefgreifender gesellschaftlicher und kulturel- ler Veranderungen, dass das klare und zeitgemaBe Wort des Abge- sandten mit der Durchsichtigkeit des Lebens eines ,,Mannes Got- tes" einhergeht. Wenn Leid, Einsamkeit und Ausgrenzung das menschliche Herz bedrangen, wird von den Ordensleuten erwartet, dass sie in einer neuen und lichtvollen Weise die Liebe vorleben in einer Keuschheit, die das Herz weitet, in einer Armut, die Schran- ken beseitigt, und in einem Gehorsam, der eine neue Zusammen- gehorigkeit in der Gemeinde, in der Kirche und in der Welt aufbaut.

Auf diese Weise wird die prophetische Haltung allen Menschen Hoffnung bringen, weil Gott sich durch euch weiterhin seines Vol- kes annimmt (vgl. Lk 7,16).

Ihr seid auch aufgerufen, in Einheit mit den Ortsbischofen ein

,,evangeliumsgemaBer und evangeliumsverkundender Sauerteig der Kulturen des dritten Jahrtausends und der gesellschaftlichen Schichten der Volker" zu sein (Predigt am Fest der Darstellung des Herrn, 2.2.1992, Nr. 5). Dazu werdet ihr durch Gebet, eifriges Horen auf das Wort und Eucharistie eine tiefe innige Verbindung mit Christus pflegen mussen. Fordert die standige Weiterbildung durch Studium und Unterscheidung der Herausforderungen der gegenwartigen Stunde und lasst euer Herz immer groBmutiger werden, damit ihr dem Nachsten entgegengeht, der Liebe und Hoffnung braucht.

Euer Beispiel und eure Hingabe muss in gleicher Weise eine Einladung und ein Ansporn fur andere sein, vor allem fur die jun- gen Menschen, die sich trotz des derzeitigen Mangels an Berufun- gen an manchen Orten der bruderlichen missionarischen Gemein- schaft anschlieBen wollen, die ihr zu bilden berufen seid, um auf diese Weise Jesus nachzufolgen und euch zur Verkundigung aus- senden zu lassen (vgl. Mk 3,14). Eure Mitbruder, die 51 seligen Martyrer von Barbastro, haben wie so viele andere Martyrer ,,in unserem Jahrhundert durch die Hingabe ihres Lebens Zeugnis von Christus, dem Herrn, gegeben" (vgl. *Vita Consecrata,* 86). Deshalb bitte ich den Herrn, das vergossene Blut moge den Samen vieler Berufungen fur eure Kongregation keimen lassen, die dann gute und heilige Ausbilder brauchen.

1. Ich empfehle euer Kapitel und die gesamte Kongregation der Jungfrau Maria, der Mutter Christi und der Kirche. Moge ihr mut- terliches Herz fur alle die Schule inniger Anhanglichkeit an Jesus, des Horens auf sein Wort und der herzlichen Liebe zu allen Men- schen sein. In ebendiesem Herzen musst ihr euch weiterhin anre- gen lassen, der Welt die Barmherzigkeit des Herrn zu verkunden und sie zu lieben, wie Maria sie geliebt hat. Moge ihre Fursprache

euch auch in den unterschiedlichen apostolischen Werken stutzen, in denen ihr euch engagiert. Mit diesen tief empfundenen Gefuhlen erteile ich euch und allen Claretinermissionaren, den Sohnen des unbefleckten Herzens Mariens, den apostolischen Segen.

Castelgandolfo, 22. September 1997

Johannes Paul II.

# Inhaltsverzeichnis

[In prophetischem Auftrag 1](#_TOC_250015)

Einfuhrung 2

* 1. Tendenzen und Herausforderungen der Wirklichkeit . . 3
     1. [Ganz anders: eine komplexe und fragmentierte Wirklichkeit 4](#_TOC_250014)
     2. [In einer einzigen Welt: Teilhabe an der Globalisie- rung 9](#_TOC_250013)
     3. [Eine Realitat, die uns zu einer prophetischen Ant- wort anspornt 10](#_TOC_250012)
  2. [Prophetischer Lebensstil 12](#_TOC_250011)
     1. [Erben eines prophetischen Stils 13](#_TOC_250010)
     2. Um uns die Lebensweise Jesu zu eigen zu machen (*Konstitutionen,* 5) 14
     3. [Damit unsere Armut ein personliches und gemein- schaftliches Zeichen des Evangeliums wird (*Kon- stitutionen,* 25) 17](#_TOC_250009)
     4. Damit die Welt glaubt (*Konstitutionen,* 10) 18
     5. Um auf der Hohe der Zeit zu sein (*Konstitutio- nen,* 56) 22
     6. Um andere einzuladen, die Berufung des Herrn an- zunehmen (*Konstitutionen,* 58) 24
  3. [Prophetischer Dienst 26](#_TOC_250008)
     1. [Erben eines prophetischen Dienstes 26](#_TOC_250007)
     2. Um das ganze Geheimnis Christi mitzuteilen (*Kon- stitutionen,* 46) 28
     3. Um bei der Verkundigung des Evangeliums an das Volk mitzuarbeiten (*Konstitutionen,* 50) 29
     4. [Um all denen zu helfen, die unsere Welt entspre- chend dem Plan Gottes umzugestalten suchen (*Kon- stitutionen,* 46) 31](#_TOC_250006)
     5. Damit die Kongregation zum Dienst fur die Kirche und fur die ganze Menschheit bereit bleibt, wie es

die zeitlichen und ortlichen Umstande erfordern (*Konstitutionen,* 136) 32

* + 1. Um das Heil der Menschen auf der ganzen Welt zu suchen (*Konstitutionen,* 2) 36

[In Afrika: 36](#_TOC_250005)

[In Lateinamerika und der Karibik: 37](#_TOC_250004)

[In Nordamerika (Vereinigte Staaten und Kanada): 38](#_TOC_250003)

[In Asien: 39](#_TOC_250002)

[In Europa: 40](#_TOC_250001)

[Schlusswort 41](#_TOC_250000)

Papstaudienz fur das Generalkapitel 42

GruBwort des Generaloberen an Papst Johannes Paul II. . 42 Rede des Papstes an die Mitglieder des 22. Generalkapi-

tels 44